

+++ Änderungen zum 1.1.2020 nach Stichworten +++

Asylbewerber

Am **21.8.2019** ist im Rahmen des sogenannten „*Migrationspakets*“ das „*Geordnete-Rückkehr-Gesetz*“ in Kraft getreten, das von Flüchtlingsgruppen und -organisationen auch „*Hau-ab-Gesetz*“ bezeichnet wird, weil es **Abschiebungen erleichtert**. U.a. darf die Polizei ohne richterlichen Beschluss **in die Wohnung eindringen**, um eine Abschiebung durchzuführen, und kann von Abschiebung Bedrohte **leichter inhaftieren**. Eine solche Abschiebungshaft darf zudem in **regulären Gefängnissen** durchgeführt werden, wenn die Personen dort von den Strafgefangenen getrennt werden, und der gesamte Ablauf der **Abschiebung** gilt als **Dienstgeheimnis**. Des Weiteren wird die maximale Aufenthaltsdauer für Personen ohne Kinder in **Erstaufnahmeeinrichtungen** auf **bis zu 18 Monate** ausgeweitet.

Mit Wirkung zum **1.9.2019** wurde das AsylbLG geändert und die **Leistungen neu berechnet**, was eine leichte Erhöhung zur Folge hatte. Allerdings wurden Alleinstehende in Gemeinschaftsunterkünften in der niedrigeren Bedarfsstufe eingruppiert und erhalten deshalb nicht mehr Geld als zuvor. Zudem wird der **Bezug von Leistungen nach dem AsylbLG verlängert**: Nicht wie bisher nach 15 Monaten, sondern erst **nach 18 Monaten** können Analogleistungen (in Höhe der „normalen“ SGB-II/SGB-XII-Regelbedarfe) bezogen werden.

Behinderte Menschen

Durch die dritte Reformstufe des **Bundesteilhabegesetzes** (BTHG) wurde ab dem **1.1.2020** die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung aus dem Sechsten Kapitel SGB XII in den **zweiten Teil des SGB IX** überführt.

Damit einher gehen eine ganze Reihe von Änderungen: Als Leistungen der Eingliederungshilfe kann fortan **nur noch die Fachleistung** erbracht werden. Der Begriff „*stationäre Einrichtung*“ wurde abgeschafft und durch „*besondere Wohnform*“ ersetzt. Leistungsberechtigte, die in solchen „*besonderen Wohnformen*“ untergebracht sind, erhalten im Rahmen der Eingliederungshilfe nur noch die Kosten für therapeutische oder pädagogische Betreuung (Fachleistung) erstattet. Die weiteren Unterbringungskosten müssen aus dem **Regelsystem der Leistungen zum Lebensunterhalt**, d.h. HzL oder GSi der Sozialhilfe, finanziert werden (⇒Miete), oder – falls bedarfsdeckendes Einkommen vorhanden ist – aus den monatlich zufließenden Einkünften (z.B. Erwerbsminderungsrente) und dem Vermögen des Bewohners.

Außerdem wurden für Leistungsberechtigte nach dem SGB IX die sozialhilferechtlichen Regelungen zum Einsatz von Einkommen und Vermögen durch einen **Eigenbeitrag** (Kostenbeitrag) ersetzt. Menschen mit Behinderung, die lediglich auf Leistungen der Eingliederungshilfe angewiesen sind, müssen ab 2020 deutlich **geringere Beträge** aus ihrem Einkommen und Vermögen **aufbringen**. Einkommen und Vermögen der Partnerin/des Partners werden nicht mehr wie bisher berücksichtigt. Da viele Menschen mit Behinderung jedoch weiterhin auf Leistungen zum Lebensunterhalt der Sozialhilfe angewiesen sein werden, gelten für diese weiterhin die strengeren Regelungen zum Einsatz von Einkommen und Vermögen der Sozialhilfe. **Sie profitieren** bei diesem Punkt **nicht vom BTHG**.

Neben einer Vielzahl geänderter Verfahrens- und Abrechnungsregelungen wurde zum 1.1.2020 das „*Budget für Ausbildung*“ eingeführt, mit dem die Lohnkosten für Menschen mit Behinderung, die eine **reguläre Ausbildung** absolvieren, finanziert werden können (§ 61a SGB XII).

GSi

Ab dem **1.1.2020** besteht Anspruch auf einen **Mehrbedarf für Mittagverpflegung** in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder bei einem anderen Leistungsanbieter nach § 41b Abs. 2 SGB XII (neu). Außerdem wurde der **Mehrbedarf für Menschen mit Behinderung** in schulischer Ausbildung bzw. Hochschulausbildung in § 41b Abs. 3 SGB XII neu geregelt. ⇒Mehrbedarf

Kindergeld

Das Kindergeld wurde zum **1.7.2019 um 10 €** angehoben:

Kindergeld ab 1.7.2019 für...	Euro mtl.
- das 1. und 2. Kind jeweils .....	.... 204 €
- das 3. Kind.....	.... 210 €
- das 4. und alle weiteren Kinder..	.... 235 €

Der **Kinderfreibetrag** (steuerlicher Absetzbetrag pro Kind/Jahr) wurde zum 1.1.2020 auf **7.812 €** erhöht.

Mit Wirkung zum **18.7.2019** wurde der Anspruch auf Kindergeld für **arbeitssuchende** und nicht erwerbstätige **Unionsbürger*innen** gestrichen (§ 62 Abs. 1a EStG). Zudem wird Kindergeld auch bei Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen **rückwirkend** nur noch für die **sechs Monate** vor dem Monat der Antragstellung **ausgezahlt** (§ 70 Abs. 1 Satz 2 EStG; zuvor waren es vier Jahre).

+++ Änderungen zum 1.1.2020 nach Stichworten +++

Kinderzuschlag

Mit dem sogenannten „**Starke-Familien-Gesetz**“ wurde eine Verbesserung des **Kinderzuschlags** (KiZ) in **zwei Stufen** beschlossen:

Zum **1.7.2019** trat eine Übergangsregelung für die Höhe des KiZ in Kraft. Der Zuschlag beträgt bis zum 31.12.2020 **max. 185 € pro Kind** (§ 20 Abs. 2 BKGG). Danach wird der KiZ jedes Jahr automatisch angehoben.

Der Höchstkinderzuschlag wird gemindert, wenn das **Kind Einkommen und Vermögen** nach §§ 11 bis 12 SGB II hat – Wohngeld, Kindergeld und der KiZ selbst bleiben unberücksichtigt. Der KiZ wird **ab Juli 2019 nur noch um 45%** des zu berücksichtigenden Einkommens des Kindes mtl. **gemindert**. Davon profitieren v.a. Kinder von Alleinerziehenden, die Kinder-Unterhalt und UVG beziehen (§ 6a Abs. 3 BKGG).

Der „**Gesamtkinderzuschlag**“ wird gemindert, wenn das zu berücksichtigende Einkommen oder Vermögen der Eltern den fiktiven SGB-II-Bedarf der Eltern, die sog. „**Bemessungsgrenze**“ übersteigt. Er wurde **von Juli bis Dezember 2019 um 50%** des Betrags, um den die mtl. Erwerbseinkünfte die „Bemessungsgrenze“ übersteigen, gemindert. Anderes Einkommen oder Vermögen der Eltern mindern den Gesamt-KiZ in voller Höhe (§ 6a Abs. 6 BKGG).

Der KiZ wird **ab Juli 2019 für sechs Monate bewilligt**, beginnend mit dem Monat der Antragstellung, frühestens jedoch nach Ablauf des aktuellen Bewilligungszeitraums. **Änderungen in den tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnissen** während des laufenden Bewilligungszeitraums sind nicht zu berücksichtigen (§ 48 SGB X ist nicht anzuwenden ⇒ **Bestandschutz**). Weil das bei verringertem Einkommen jedoch nachteilig ist, können dann **SGB-II-Leistungen aufgestockt** werden. KiZ-Bescheide werden nur noch aufgehoben, wenn sich die Zusammensetzung der Bedarfsgemeinschaft oder der Höchstbetrag des Kinderzuschlags ändert. (§ 6a Abs. 7 BKGG) Für die Ermittlung des monatlich zu berücksichtigenden Elterneinkommens ist ab Juli 2019 der **Durchschnitt des Einkommens** (nach §§ 11 ff. SGB II) **aus den sechs Monaten** vor Beginn des Bewilligungszeitraums maßgeblich.

Bei Mieter*innen, sind als monatliche **Bedarfe für Unterkunft und Heizung** die **tatsächlichen** laufenden Bedarfe für den ersten Monat des Bewilligungszeitraums zugrunde zu legen.

Tipp Bei **Einmalzahlungen** für Heizmaterial oder Betriebs- und Heizkostennachzahlungen können **SGB-II-Leistungen beantragt** werden. Der **Verzicht auf KiZ** wegen Wegfall anderer Vergünstigungen ist **seit Juli 2019 abgeschafft** (vgl. § 6a Abs. 5 BKGG alt).

Ab **1.1.2020** fällt die sog. „**Abbruchkante**“ weg, wenn Eltern Einkommen und Vermögen gem. §§11 bis 12 SGB II (ohne Wohngeld) oberhalb ihrer „**Bemessungsgrenze**“ **plus „Gesamtkinderzuschlag**“ haben (§ 6a Abs. 1 Nr. 3 BKGG).

Zudem muss durch den KiZ die SGB-II-Hilfebefürdigtheit **nicht mehr vermieden** werden, es genügt im Regelfall, dass mit dem KiZ SGB-II-**Hilfebefürdigtheit nicht besteht**. Das **hebt die Einkommensgrenze** für potenzielle KiZ-Familien **deutlich nach oben**.

Außerdem wurde ab **1.1.2020** die Möglichkeit geschaffen, auch bei Einkommen gering **unterhalb des SGB-II-Bedarfs** auf Leistungen vom Jobcenter zu **verzichten** und den KiZ in Anspruch zu nehmen (§ 6a Abs. 1a BKGG).

Eine weitere Verbesserung bringt die Verringerung des anzurechnenden Anteils des Elterneinkommens **von 50% auf 45%** des die „Bemessungsgrenze“ übersteigenden Erwerbseinkommens (§ 6a Abs. 6 Satz 3 BKGG).

Tipp 1 Gerade durch die Verbesserungen zum 1.1.2020 lohnt es sich, erneut KiZ zu beantragen, selbst wenn er 2019 noch abgelehnt wurde.

Tipp 2 Familien, die KiZ beziehen, haben Anspruch auf Bildungs- und Teilhabeleistungen (⇒ Schüler/innen) und KiTa-Gebührenbefreiung.

Kinder

Durch das sogenannte „**Gute-KiTa-Gesetz**“ werden alle Eltern, die KiZ, Leistungen nach dem SGB II / SGB XII oder Wohngeld beziehen, ab **1.8.2019 von KiTa-Gebühren befreit**.

Mehrbedarfe

(§ 21 SGB II/ § 30 SGB XII ab 1.1.2020)

*bei RB I: 432 €

a) Schwangerschaft ab der 13. Woche (17% des maßgeblichen Regelsatzes/ Regelbedarfs)	Euro mtl.
- Alleinstehende/ Alleinerziehende ....	.... 73,44 €
- Partner/in .....	.... 66,13 €
- Volljährige im Haushalt der Eltern..	.... 58,65 €
- Minderjährige im Haushalt der Eltern .....	.... 55,67 €
b) Alleinerziehende mit einem Kind unter 7 J. / 2-3 Kindern unter 16 J. (36%) .....	. 155,52 €
oder für jedes mindj. Kind 12% insgesamt max. 60 %	je 51,84 € . 259,20 €
c) behinderte Menschen unter den Voraussetzungen des § 21 Abs. 4 SGB II oder § 41b Abs. 3 SGB XII (neu) (35% des maßgeblichen Regelsatzes)	. 151,20 €

+++ Änderungen zum 1.1.2020 nach Stichworten +++

d) Bei medizinisch notwendiger kostenaufwändiger Ernährung (10% bzw. 20% des Eckregelsatzes oder in angemessener Höhe)	... 43,20 € bzw. ... 86,40 €
e) gehbehinderte, voll Erwerbsgeminderte oder RentnerInnen (InhaberInnen SB-Ausweis mit Merkzeichen „G“)	17% des maßgeblichen Regelsatzes ... 73,44 €
f) unabweisbarer, laufender besonderer Bedarf , der erheblich abweicht (§ 21 Abs. 6 SGB II; ⇒ Härtefallregelung)	nach individuellem Bedarf
g) Warmwassererwärmung (§ 21 Abs. 7 SGB II / § 30 Abs. 7 SGB XII)	⇒ Regelsätze
nur GSI Mehrbedarf für Mittagsverpflegung u.a. für Beschäftigte in einer Werkstatt für behinderte Menschen (§ 41b Abs. 2 SGB XII) ⇒ Behinderte Menschen	..... 3,40 € für jede eingenommene Mahlzeit

Miete

HzL/GSi der Sozialhilfe

Durch das **Bundesteilhabegesetz** (BTHG) und die Änderungen bei der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX müssen leistungsberechtigte Menschen mit Behinderung, die ab dem **1.1.2020** in einer „**sonstigen Wohnform**“ (ehemals stationäre Einrichtung) untergebracht sind, einen **Kostenbeitrag für das Wohnen** aus ihren Leistungen zum Lebensunterhalt erbringen. Hierfür ist ein Teil des Regelsatzes aufzuwenden. Die Unterkunftskosten werden vom Amt in Höhe der „**durchschnittlichen angemessenen tatsächlichen Aufwendungen für die Warmmiete von Einpersonenhaushalten**“ im Zuständigkeitsbereich des örtlichen Trägers erbracht. Sie können für zusätzliche Wohn-, Wohnneben- und sonstige Nutzungskosten (Strom, TV, Kommunikation usw.) um bis zu 25% erhöht werden, wenn diese Kosten in einem Vertrag mit dem Wohnraumgeber gesondert ausgewiesen sind (§ 42a Abs. 5 SGB XII).

Pfändung

Ab **1.7.2019** betragen die neuen **Pfändungsfreibeträge** für den Schutz von mtl. Einnahmen auf dem **P-Konto**:

- **1.178,59 €** gesetzlicher **Sockelfreibetrag**,
- **1.622,16 €** bei einer Unterhaltspflicht,
- + **247,12 €** für jede weitere Unterhaltspflicht.

Regelsätze

Alg II, HzL/GSi der Sozialhilfe

1. Regelsätze (Regelbedarfe) ab 1.1.2020 und Warmwasserpauschale* (bei dezentraler Bereitung des Warmwassers mit Strom; **WW**)

Regelbedarfsstufe/RB	Person	Euro	WW
1	Alleinstehende, Alleinerziehende	432 €	9,94 €
2	Partner/in	389 €	8,95 €
3	Volljährige im Haushalt	345 €	7,94 €
4	14-17jährige	328 €	4,59 €
5	6-13jährige	308 €	3,70 €
6	0-5jährige	250 €	2,00 €

* oder auf Nachweis in tatsächlicher Höhe
⇒ Regelsatz Tab. 1; ⇒ Warmwasser 2.2

Die **Regelbedarfsstufe 1** gilt auch für Volljährige, die mit anderen Personen in einer Wohngemeinschaft leben, und für Menschen mit Behinderung, die mit Angehörigen in einem Haushalt leben. **Stufe 3** gilt für volljährige Kinder unter 25 Jahren in einer SGB-II-Bedarfsgemeinschaft und für erwachsene SGB-XII-Beziehende, die in einer „**sonstigen Wohnform**“ (ehemals stationäre Einrichtung) untergebracht sind.

Sanktionen

Alg II

Das **BVerfG** hat mit seinem Urteil vom **5.11.2019** (Az.: 1 BvL 7/16) entschieden, dass **Sanktionen in Höhe von mehr als 30% des Regelbedarfs** (derzeit) mit dem Grundrecht auf Gewährung eines menschenwürdigen Existenzminimums **nicht zu vereinbaren sind** und verfügte eine entsprechende **30%-Obergrenze für Leistungskürzungen**, bis der Gesetzgeber eine Neuregelung trifft. Zudem sei eine Sanktionspraxis, die starr und quasi automatisch abläuft und weder Ermessen noch eine Härtefallregelung kennt oder das Nachholen einer versäumten Mitwirkung nicht honoriert, ausgeschlossen.

Zwar befaste sich das BVerfG-Urteil sich nicht mit Meldeversäumnissen (10%-Kürzung) und Sanktionen gegen jüngere Erwerbslose (U25er), jedoch beendet die Entscheidung indirekt auch die besonders harte Sanktionspraxis für **unter 25-Jährige**, weil auch hier die 30%-Obergrenze eingehalten werden muss. Auch bei **Zusammenfallen von mehreren Sanktionen**, z.B. Pflichtverletzung (30%) plus Meldeversäumnis (10%), ist die Leistungskürzung auf 30% begrenzt. Bereits vor der Entscheidung des BVerfG verhängte, aber noch laufende Sanktionen über 30% waren ab dem Urteil am 5.11.2019 von Amts wegen auf 30% zu begrenzen.

Schülerinnen und Schüler

Durch das „**Starke-Familie-Gesetz**“ wurden die **Leistungen für Bildung und Teilhabe** (BuT;

+++ Änderungen zum 1.1.2020 nach Stichworten +++

§§ 28 ff. SGBII, §§ 34 ff. SGB XII, § 6b BKGG) zum **1.8.2019** deutlich verbessert:

Die Leistungen für den pers. **Schulbedarf** wurden auf 150 € (100 € im August, 50 € im Februar) erhöht. Der **Eigenanteil** für die Mittagsverpflegung und die Fahrtkosten zur Schule fallen weg. Die Leistungen zur **Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben** wurden auf mtl. 15 € angehoben, höhere mit den Aktivitäten zusammenhängende Kosten können übernommen werden. Leistungen zur **Lernförderung** werden **nicht** mehr von einer Versetzungsgefährdung abhängig gemacht. Mit Ausnahme der Lernförderung müssen BuT-Leistungen **nicht mehr gesondert beantragt werden**; sie sind **vom Grundantrag umfasst** und können nachträglich geltend gemacht werden.

Unterhalt

Aus der neuen **Düsseldorfer Tabelle** ergeben sich ab dem **1.1.2020** für unterhaltsberechtigzte Kinder **höhere Unterhaltsbeträge**, aber auch gestiegene **Selbstbehalte**.

Unterhaltungspflicht

Sozialhilfe

Durch das am **1.1.2020** in Kraft getretene „**Angehörigentlastungsgesetz**“ werden die privilegierten Regelungen der Unterhaltsverpflichtung von Angehörigen nach dem BGB, die im Vierten Kapitel SGB XII (GSi) geregelt waren, auf das gesamte SGB XII übertragen.

§ 94 Abs. 1a SGB XII (neu) regelt, dass **Unterhaltsansprüche gegenüber Kindern und Eltern nicht zu berücksichtigen sind**, es sei denn deren jährliches Gesamteinkommen (vor Steuern) beträgt jeweils **mehr als 100.000 €** (Jahreseinkommensgrenze). Der Übergang von Ansprüchen ist ausgeschlossen, sofern Unterhaltsansprüche nicht zu berücksichtigen sind. **Es wird vermutet, dass das Einkommen der Unterhaltsverpflichteten die Jahreseinkommensgrenze nicht überschreitet**. Zur Widerlegung der Vermutung kann der zuständige Träger von den Leistungsberechtigten Angaben verlangen, die Rückschlüsse auf die Einkommensverhältnisse der Unterhaltspflichtigen zulassen. Liegen im Einzelfall hinreichende Anhaltspunkte für ein **Überschreiten der Jahreseinkommensgrenze** vor, gilt die **Auskunftspflicht**. Die Regelung gilt nicht bei Leistungen nach dem Dritten Kapitel an minderjährige Kinder.

Die Neuregelung führt zu einer deutlichen **Entlastung** unterhaltsverpflichteter Angehöriger von Leistungsberechtigten v.a. der **HzL** und der **Hilfe zur Pflege** (Kostenerstattung Pflegeheim). Auch bei der seit 1.1.2020 im Zweiten Teil des SGB IX geregelten Eingliederungshilfe für Menschen

mit Behinderung wurde die Unterhaltsverpflichtung der Angehörigen abgeschafft (hier traf es meist die Eltern).

Unterhaltsvorschuss (UVG)

Zum **1.1.2020** wurden die **UVG-Beträge erhöht**. Nach Altersgruppen gestaffelt berechnen sie sich nach dem Mindestunterhalt (§ 1612a BGB) abzüglich des Kindergeldes für ein und zwei Kinder (ab 1.7.2019: 204 €).

für Kinder im Alter...	Betrag mtl.
- bis zu 5 Jahren.....	..... 165 €
- von 6 bis 11 Jahren .....	..... 220 €
- von 12 bis 17 Jahren .....	..... 293 €

Auch Personen mit einer „**Beschäftigungsduldung**“ (§ 60a Abs. 2 Satz 3 i.V. mit § 60d AufenthG) haben ab dem **1.1.2020** Anspruch auf UVG (ebenfalls auf ⇒ Kindergeld und ⇒ Elterngeld).

Vermögen

Eingliederungshilfe nach dem SGB IX

Leistungsberechtigte der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung, die **nicht** auf zusätzliche Leistungen der Sozialhilfe (z.B. HzL oder GSi) angewiesen sind, haben ein **höheres Schonvermögen**. Da die Eingliederungshilfe ab dem **1.1.2020** nicht mehr in der Sozialhilfe geregelt ist, sondern im **Zweiten Teil des SGB IX**, erhöht sich für den genannten Personenkreis das geschützte Vermögen von 30.000 € auf **54.810 €** (150 % der jährlichen Bezugsgröße nach § 18 Abs. 1 SGB IV; §§ 139 f. SGB IX). Zudem wird das Vermögen (und das Einkommen!) der Partnerin/des Partners nicht mehr berücksichtigt.

Wohngeld

Zum **1.1.2020** wurde infolge der **Wohngeldreform** das Wohngeld nach Angaben der Regierung **um ca. 30 % erhöht**. Zudem wurde eine neue **siebte Mietstufe** in die **Tabelle nach § 12 WoGG** eingeführt, die den extrem hohen Mieten in einigen deutschen Ballungsgebieten Rechnung tragen und dort den Wohngeldanspruch zusätzlich erhöhen soll.

Wurde bereits 2019 Wohngeld bewilligt und wirkt der Bewilligungszeitraum in das Jahr 2020 hinein, ist das bewilligte Wohngeld **von Amts wegen zu überprüfen** und auf der ab 2020 gültigen Berechnungsgrundlage neu zu berechnen (§ 42b WoGG).

Ab 1.1.2022 soll das Wohngeld übrigens jährlich fortgeschrieben und damit der Entwicklung der Mietpreise angepasst werden (§ 43 WoGG).

Frank Jäger, Stand: 10.01.2020